

Castroper Anzeiger.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Wahrheit. — Gerechtigkeit. — Gemeinwohl.

von H. Culbart in Castro.

Redaktion, Druck und Verlag

Nro. 73.

Mittwoch, 12. September 1888.

14. Jahrg.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der Kaiser besichtigte am Montag das dritte Armee-Corps auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin.

Montag Abend 7 Uhr begab sich der Kaiser, begleitet von dem Prinzen Friedrich Leopold, dem Grafen Waldersee, dem Generalleutnant v. Scharf, den General- und Flügel-Adjutanten und dem General- und Leibarzt Dr. Leuthold zu den Flottenmanövern nach Bremerhaven. Nach dem Schluß der Manöver kehrt der Kaiser mit seinem Gefolge von Wilhelmshaven aus am Mittwoch, den 12. d. M., Abends 10^{3/4} Uhr nach Berlin bzw. Potsdam zurück.

Die Herausgabe des neuen Exercier-Reglements für die Infanterie ist von Sr. Majestät durch folgende Ordre an den Kriegsminister befohlen worden:

„In dankbarem Gedenken an Meines in Gott ruhenden Vaters Majestät übergebe Ich hiermit der Armee das aus Seiner Anregung hervorgegangene neue Exercier-Reglement für die Infanterie. Dasselbe soll neben voller Aufrechterhaltung der althergebrachten Zucht und Ordnung der Ausbildung für die Bedürfnisse des Gefechts weiteren Raum schaffen.

Der durch Vereinfachung mancher Formen erreichte Vortheil darf nicht dadurch verloren gehen, daß von irgend jemand zur Erzielung gesteigerter äußerlicher Gleichmäßigkeit oder in anderer Absicht mündliche oder schriftliche Zusätze zu dem Reglement gemacht werden. Es soll vielmehr der für Ausbildung und Anwendung absichtlich gelassene Spielraum nirgends eine grundsätzliche Beschränkung erfahren.

Jeden Verstoß gegen diesen Meinen Willen werde Ich unmissverständlich durch Verabschiedung ahnden.

Im übrigen ist jede Zuwiderhandlung gegen die Festsetzungen des 1. und 3. Theils mit Ernst zu rügen, missverständliche Auffassung des 2. Theils dagegen in belehrender Form zu berichtigen.

Berlin, den 1. September 1888.

Wilhelm.

Auf das an den Kaiser gerichtete Jubiläum-Telegramm der Hauptversammlung des Scharf-Abol-Vereins ist folgende Antwort eingegangen: „Sr. Majestät sind durch die Jubiläum der 42. Hauptversammlung des Gesamtvereins der Scharf-Abol-Stiftung, sowie die Segenswünsche desselben aus Anlaß der Taufe des neugeborenen Prinzen herzlich erfreut. Allerhöchstselbe lassen aufrichtig danken und wünschen, daß auch die diesjährigen Beratungen der Versammlung unter Gottes gnädigem Beistand der evangelischen Kirche zum Segen gereichen mögen. (gez.) v. Lucanus, Geh. Rabinetsrath.“ Die Versammlung überwiegt die diesjährige sog. große Liebesgabe von 17572 Mark der Gemeinde Schwet in Westpreußen, so-

Eine Künstlererinnerung.

Der Wirklichkeit nachgeahmt von Mario Romang.

Welches Wort unter allen Sprachen findet sich wohl mit so vielen Bann und Aber verknüpft, von so vielen geheimnißvollen Möglichkeiten umflossen, an welche Laute hängen sich wohl so viele Erwartungen, so viel spannender Reiz, wie es bei diesem einfachen Wörtchen „Künstlerkarriere“ seit undenklichen Zeiten der Fall gewesen ist. — Wähte sich jemals ein Gottbegnadeter zu dem erhabenen Dienste der Muse geboren und folgte er dem Impulse, der ihn zur Anbetung der hohen Gottheit trieb, so fanden sich im Fluge tausend Jungen, um das Befehlen seiner Fähigkeiten zu bekriechen, um sich in allen nur denkbaren Möglichkeiten seines Success zu ergehen. Tausend Augen folgten seinen Schritten, hingen mit erwartungsvoller Spannung an seinem Erfolg. Allseitig drängte und beschästigte man sich, zu erfahren, wie er das Wagniß, die Ruhmesleiter zu erklimmen, beginne und ob es ihm gelinge, den Vorberkranz des Sieges auf seiner Stirne zu sehen.

Es wird viel und manches über die Schwierigkeiten, mit denen ein Musensohn im Beginn und vielleicht auch in der Folge seiner irdischen Laufbahn zu kämpfen hat, erzählt und geschrieben; Künstler, die es zu einer gewissen Größe gebracht haben, rühmen sich der Anfechtungen, welche sie ihrer Göttin haben besiegt. Romantischste Lieben es, Klippen aufzu-thürmen, um alsdann den begeisterten Tempeldiener Polyhym-nias unter tausend Beschwerden und Mühen über dieselben weg zu endlichem Ruhme zu führen; und doch liegen die meisten all' dieser Erzählungen der Wahrheit so fern.

Es soll hiermit nicht gesagt werden, daß der Weg zur Ruhmesgröße nicht ein bornenvoller sei, daß er nicht unter Mühseligkeiten erkämpft werden müsse; aber die gewöhnlichen Annahmen eines Künstlers sind irrig, zumal in der neueren Zeit nach den riesenhaften Fortschritten, welche die Kultur

wie den Gemeinden Reblo in Galizien und Straubing in Baiern je 5400 Mark.

Ueber ein weiteres Verlobungsprojekt am preussischen Hofe ist in einzelnen Blättern zu lesen, daß Prinz Friedrich Leopold, der Sohn des verstorbenen Prinzen Friedrich Karl, sich um die Hand der Prinzessin Margarethe, der jüngsten Schwester des Kaisers, bewerbe. Von anderer Seite wird dagegen nach wie vor der Großfürst Thronfolger von Rußland als der zukünftige Bräutigam der Prinzessin Margarethe genannt.

Das Kaisermandat erhält diesmal eine besondere Bedeutung durch die Theilnahme des Eisenbahnregiments, welches dabei eine Prüfung seiner Leistungsfähigkeit ablegen wird. Nach Beendigung des Manövers sollen nämlich noch an demselben Tag sämtliche Fußtruppen (75 Bataillone) mit der Eisenbahn in die Heimat befördert werden. Die „Einschiffung“ und Beförderung wird durch das Eisenbahnregiment ausgeführt werden.

Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: Der Chef des Ingenieurkorps und Generalinspektor der Festungen, General v. Stiehl, ist auf sein Ansuchen in Befassung auf dem Posten als General-Adjutant zur Disposition gestellt und General v. Goltz mit der Wahrnehmung der Geschäfte der Generalinspektion, des Ingenieur- und Pionierkorps und der Festungen beauftragt worden.

Im Reichsamt des Innern zu Berlin ist man mit Vorschlägen beschäftigt, um auf dem Verwaltungswege dem Zigeunerwesen, über welches in letzter Zeit vielfach aus verschiedenen Gegenden Klagen gekommen sind, wirksam zu begegnen.

Von verschiedenen Seiten verlautet, daß die diesjährige Staats-Ausstellung für Preußen unerwartet hohe Ueberschüsse — man spricht von etwa 100 Millionen! — ergeben werde. Wäre sehr zu wünschen!

Ueber das Hochwasser in Schlesien sind am Sonntag günstige Meldungen eingetroffen. Das Wasser des Oberrhein war seit Sonnabend gegen Mitternacht noch in langsamem Fallen. Der durch die Ueberschüttung angerichtete Schaden ist leider wieder sehr bedeutend. Es ist das nun schon die dritte derartige Heimsuchung, von welcher die Anwohner des schlesischen Gebirges in diesem Jahre betroffen worden; die Ergreifung wirksamer Schutzmaßregeln drängt sich daher mit geradezu zwingender Gewalt auf und es ist sehr zu wünschen, daß die im ministeriellen Auftrage stattfindenden bezüglichen Untersuchungen und Vorarbeiten thätigst beschleunigt werden.

Die Meldung, welche vor einiger Zeit durch die Presse lief, es habe sich ein Pariser Advokat bereit erklärt, die Sache der in Belfort so schmachlich behandelten Freiburger Studenten vor Gericht zu führen, beruht auf Irrthum.

In Kamerun soll, wie in Südwestafrika, ein Polizeimeister angestellt werden, der die Schutzbehörde dort organisiert und leitet; hierfür ist ein Berliner Polizei-Hörhold bestimmt,

im letzten Jahrhundert nach eben dieser Richtung gemacht hat. Wohl sind die Pfade, die zur Unsterblichkeit führen, rauh und mit Dornen besetzt, aber es bedarf nicht immer eines mühevollen Ringens, Schweißstropfen und kummervoll durch-durchwachte Nächte sind nicht immer am Platze. Der Talisman, der die größte Mehrzahl unserer gelehrten Riesenbäume von Lichte erhoben hat, ist die lieblich auf die Glücklichen niederlächelnde Göttin Fortuna gewesen, deren zauberreiche Hand im Fluge alle Schwierigkeiten, welche sich den von ihr Beschäftigten entgegenstellten, zur Seite rief.

Willibad Gänzen gehörte zu seinem Lebenswerk nicht zu den ausgewählten des Glücks. Er war als der Sohn rechtschaffener, gebildeter doch unbemittelter Eltern geboren; sein Vater, ein trodener Geschäftsmann und abgehaltener Feind alles Unvorsichtigen, hatte von allem Anfang seiner Neigung, ein Künstler zu werden, entgegengetreten; er hielt es für seine Pflicht, den Sohn an ein praktisches Geschäftsleben zu gewöhnen; und daß dieser, seinem Willen trotzend, dennoch die Wege in die Hand nahm, um in den Tempel der Muse zu treten, mag ein Beweis sein, wie sehr er von dem Enthusiasmus für die Kunst befeuert war, denn der unselige Schritt, wie man sich ausdrückte, kostete ihm hinlänglich die Zuneigung und Freundschaft seiner Angehörigen.

Doch Willibad Gänzen war ein Genie. Er entwickelte eine glänzende Technik und verstand es, mit einer Bravour zu spielen, die nicht selten sein Auditorium zu den lebhaftesten Beifallsbezeugungen hinriß. Er trat wiederholte Male in Berlin, in Magdeburg und Bremen vor ein Publikum, welches seinem Vortrage mit Bewunderung lauschte; es wollte ihm nur nicht gelingen, auf dem Boden der Kunst festen Fuß zu gewinnen, die Stellung zu erlangen, die ihn hätte groß und berühmt gemacht. Er war Phantast, auch lagte ihm das Glück nicht. Er ahmete die Wonne der Unsterblichkeit nur im Traum, Wirklichkeit! ot ihm nichts als Sorge und Noth.

Zwei lange Jahre hatte er so, ohne seiner Gottheit einen Dienst zu erweisen, den Kampf um das Dasein bestanden,

welcher sich mitte dieses Monats auf einem Boermann-Dampfer nach Westafrika begibt. Die Polizei wird aus Hausa-Regern gebildet.

Ueber Aufsehrungen der Eingeborenen an der ostafrikanischen Küste gelegentlich der Uebernahme der Verwaltung durch die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft berichtet ein offizielles Wolff'sches Telegramm aus Sansibar vom 8. Septbr. Darnach ging am 5. Sept. das Schiff „Röwe“ nach Longa, wo durch die ostafrikanische Gesellschaft die Uebernahme der Verwaltung stattfinden sollte. Erkundigungshalber ging Nachmittags ein Bot an's Land, mußte aber umkehren, weil es von der einheimischen Bevölkerung ohne Grund beschossen wurde. Am nächsten Morgen wurden 2 Bote der „Röwe“ in gleicher Weise angegriffen, worauf diese auf die Angreifer feuerte und dieselben durch ein kleines Detachement zerstörte. Der Sultan hat Truppen zur Züchtigung der Aufständischen abgesandt. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

Frankreich.

Bei den Manövern des 41. und 70. Regiments in Amaris bei Vitre wurde der inmitten einer Zuschauergruppe auf einer Brücke stehende katholische Pfarrer Beaurais in den Rücken geschossen und lebensgefährlich verwundet. Da in demselben Augenblicke ein General über die Brücke kam, so wird angenommen, der Schuß sei ihm zugebracht gewesen. Strenge Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

England.

In der Vorstadt Londons (Whitechapel) wurde am Freitag früh die vierte Frauenleiche mit durchschnittenem Hals und aufgeschlitztem Körper gefunden. Die Aufregung ist groß und allgemein.

Lokales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, 11. September. Auf der diesmaligen Rirmes war nicht viel los: ein Karoussel, ein Wunderkalt, ein Kraftmesser, diverse Werf-Büffel- und Druckbuden bildeten den Bestand des dem Vergnügen gewidmeten Theiles. Kram-buden waren mehr vorhanden. Der Verkehr auf der Rirmes war unbedeutend. — Auf dem getrigen Viehmarkte waren aufgetrieben 683 Schweine, 38 Kühe und 18 Pferde. An Marktandgeld für Vieh ist verzeichnet: 34 Mk. 12 Pfg. für Rinder 55 Mk. 90 Pfg. Das Geschäft war flau.

— Auf dem am Donnerstag den 27. September in Dortmund stattfindenden Kreistage wird auch über die Theilung unseres Amtes in zwei Kreise verhandelt werden.

— Unsere Station Castro Stadt kommt am 1. Oktober einen herauf: sie wird nämlich Station II. Klasse. An Stelle des nach Hamm versetzten Herrn Rimbom hat Herr von Grambusch, zuletzt in Salzgitter, die Leitung der Station übernommen.

— Der evangelische Arbeiter-Verein hatte am vergangen Sonntag Nachmittag einen Ausflug mit Musik nach

und schon drohte sein Enthusiasmus für die Kunst in der Fluth der Enttäuschungen unterzugehen, da kam es ihm plötzlich in den Sinn, daß sein deutsches Vaterland nicht der Schauplatz seiner Größe, seines Ruhmes sei. Es gab einen andern Boden, auf welchem noch nicht, wie dies in Europa der Fall war, eine enorme Anzahl ausübender Künstler einander unaufhaltsam verdrängte, wo an einem anderen Himmel andere Sterne erglänzten, wo ihm — o, es konnte ja nicht anders sein: — Fortuna mit lieblichem Antlitz entgegenlag. Dort hin wollte er eilen; jenes moderne Land Kanaan mußte ihm ja besseres Gelingen, neues Leben verleihen!

An einem Oktobertage des Jahres 185* landete er in der Stadt aller Städte Newyork. Seinen Geigenkasten in der Linken, das Handhöfchen, welches seine wenigen Hab-seligkeiten barg, in der rechten Hand, betrat er voll Muth und Zuversicht in die nunmehrige Verwirklichung seiner kühnen Träume das gesegnete Land Amerika. Es beengte ihn nicht, daß ein fremdes Etwas ihm von Straßen und Wägen, aus Winkeln entgegenstie. Er hatte es fast vergessen, daß seine ganze Baarschaft aus einigen Dollars, einer Uhr und einem Siegelringe bestand. Es bekümmerte ihn nicht, daß er, um den Verhältnissen Rechnung zu tragen, Gasse auf Gasse durch-jog, bis er das kleine „Hotel für Deutsche“ gefunden, dessen Billigkeit ihm für den Anfang ein sicheres Heim versprach. Er war ja in der Union, dem Lande seiner Träume; sein Herz schwoll ja über in Erwartung; des nun für ihn unaus-bleiblichen Glücks; die Zuversicht auf nahen Ruhm und Größe erfüllten ja so vollends seine Seele, daß er im Geiste schon jetzt den Vorberkranz auf seiner Stirn sah.

Venedigswärther Thor! Glückselig schon im Vorgefühl des riesenhaften Erfolges, welcher Dir vielleicht niemals zu-theil werden wird! In der Ueberschwenglichkeit Deines Vertrauens auf die Wandlung zum Glücke, die der amerikanische Boden für Dich hervorzubringen soll, hast Du vergessen, um Dich zu schauen, die unabsehbare Menge gleich Dir aus der Heimath Geschiedenen zu betrachten, die mit derselben eilen

Pöppinghausen veranstaltet, woran die Mitglieder mit ihren Familien zahlreich Theil nahmen. Bei Köster gent. Hente ließ man sich mit dem Bladenhorst-Pöppinghauser Verein nieder und verbrachte bei Konzert und Reden mehrere gemütliche Stunden. Bei eintristender Dunkelheit gings wieder mit Musik nach hier zurück.

— Zum Vorsteher von Obercastrup wurde am Freitag Herr Kaufmann J. Zumloh gewählt, Herr Landwirth Dresser, welcher schon seit ca. 15 Jahren Vorsteher war, hatte sein Amt niedergelegt.

— Für den nächstjährigen Katholikentag ist Bochum als Versammlungsort gewählt. Vorgeschlagen waren noch Köln und Koblenz.

— Wie wir erfahren, sollen demnächst die Bächen „Hansa“, „Zollern“, „Germania“, und „Adolf von Hansemann“ konsolidirt, d. h. zu einer Gewerkschaft vereinigt werden.

— In Berlin sind neben falschen Zwanzigmärkten mit dem Bildnis des Kaisers Friedrich auch falsche Zwanzigmärkte mit dem neuen Gepräge aufgetaucht.

— Die vielen Klagen, welche von Gartenbesitzern über Obstdiebstähle geführt werden, deren Urheber sehr häufig Kinder sind, lassen es angezeigt erscheinen, darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 361 Abs. 9 des Reichsstrafgesetzbuches Eltern für alle von ihren Kindern verübten Obstrevel verantwortlich sind.

— Aus den landwirtschaftlichen Zöllen erhalten die Kreise: Dortmund Stadt 30352 M., Dortmund Land 25707 M., Hörde 26084 M., Bochum Stadt 14418 M., Bochum Land 34899 M., Selskirkchen 28465 M., Hattingen 19854 M., Hagen Stadt 12284 M., Hagen Land 20491 M., Hamm 38159 M., und Soest 38038 M.

— Auf Grund des § 100a Nr. 3 der Reichsgewerbeordnung hat der Herr Regierungs-Präsident für den die Aemter Barop, Kirchhörde und Wellinghofen umfassenden Bezirk der „Handwerkerinnung zu Barop“ widerruflich bestimmt, daß diejenigen Arbeitgeber, welche ein in dieser Innung vertretenes Gewerbe betreiben und selbst zur Aufnahme in die Innung fähig sein würden, gleichwohl aber der Innung nicht angehören, vom 1. Oktober d. J. ab Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen.

— Ueber die Heizung der Eisenbahn-Personenzüge sind jetzt neue Bestimmungen getroffen worden; demnach muß während der sogenannten kalulativen Heizzeit (vom 15. Oktober bis 1. Dezember und vom 1. März bis 1. Mai) mit der Heizung aller Personenzüge begonnen werden, sobald die äußere Temperatur an einem Tage in den Mittagsstunden unter 4 Grad Reaumur herabsinkt. Außerdem findet eine Heizung der Nachtzüge schon dann statt, wenn die Temperatur während einer Nacht bis auf 0 Grad Reaumur sinkt. Ist mit dem Heizen einmal begonnen, so wird damit erst dann wieder aufgehört, wenn während dreier aufeinander folgender Tage die Temperatur des Nachts nicht mehr auf 4 Grad Reaumur gesunken ist.

— Die von der Regierung gezahlte Schußprämie für erlegte Fischottern ist von 5 auf 10 M. erhöht worden und außerdem wird für jede fünfte während eines Jahres erlegte Otter ein besonderer Betrag von 10 M. bezahlt. Dagegen wird von dem Fischerei-Verein, der bisher auch 5 M. zahlte in Zukunft keine Prämie mehr gewährt.

Vergangenen Samstag Morgen 5 Uhr ist in Marten die vermittelte Freitrau von Kump, geborene Frein von Schade-Ahausen, im Alter von 72 Jahren gestorben. Die Beerdigung findet Mittwoch Morgen 10 Uhr von Haus Dellwig aus statt. Die Verstorbene genoss wegen ihres edlen, biederer Charakters und ihrer Wohlthätigkeit in weitesten Kreisen die größte Liebe und Achtung.

Die „Watt. Zeit.“ erzählt folgenden Einquartierungswig. Als am 31. August die schmucken Fouriere unter Führung beider Offiziere in Wattenfeld eingezogen, rief ein junges Mädchen der in der Hausthür stehenden Mutter aus dem

Hause zu: „Mutter, bau de nigge Schörte vör, de Salboten kummet!“

Folgendes heitere Geschichtchen erzählt man sich von einem in Bochum wohnenden polnischen Ehepaar, dessen Ehe nicht mit Kindern gesegnet ist. Der Mann schenkte seiner besseren Hälfte vor einiger Zeit einen hübschen Kanarienvogel, der ihr durch seinen Gesang die Mußestunden vertreiben soll, während er sich selbst einen Hund zulegte. Sie jedoch, als große Hundeskeindin, schafft ohne sein Wissen den Köter wieder ab. Darüber wird er aber so erzürnt, daß er ihrem Liebling, dem Kanarienvogel, unter folgenden Worten die goldene Freiheit schenkt: „Weiß, willst Du nicht haben, daß ich soll haben „Wau, wau“, will ich nicht haben, daß Du sollst haben „Pip, pip!“

Ein Pferdemeßger in Hörde schickte vor einigen Tagen seinen Knecht mit Pferd u. Wagen Geschäfte halber in die Umgegend. Der Knecht ist jedoch bis jetzt nicht zurückgekehrt und hat man nicht die geringste Spur von demselben.

Die Nachricht, der Kaiser werde zum Manöver und zur Inspektion des VII. Armeekorps nach Hamm kommen, bestätigt sich nicht. Es ist allerdings richtig, daß vor einiger Zeit der Plan ins Auge gefaßt ist, ob es sich vielleicht ermöglichen lasse, bei Gelegenheit der demnächst stattfindenden Detmolder Hofjagden gleichzeitig eine Inspektion des VII. Armeekorps vorzunehmen, doch hat sich dies nicht einrichten lassen, da der Kaiser von Wilhelmshafen, wohin er am 10. Abends zum Flottenmanöver abreisen wird, erst am 13. September nach Berlin zurückkehren und am 14. September einem Manöver des Gardekorps bei Hünnersdorf beiwohnen wird. Mit dem 15. September geht aber das Manöver unseres Armeekorps schon zu Ende, weshalb die in Aussicht genommene Inspektion unseres Armeekorps unterbleiben wird.

Entgegen allen Mittheilungen traf der Großherzog von Hessen bereits Sonntag Nachmittag 2 Uhr 57 Min., von England kommend, in Hamm ein und begab sich zu Wagen nach seinem Absteigequartier, dem „Hotel zum Grafen von der Mark“. Infolge der frühen Ankunft war auf dem Bahnhofe niemand zum Empfang anwesend und nur wenige dürftigen den Civilkleidung tragenden hohen Herrn erkannt haben. Der Marktplatz war Montag den ganzen Tag von dichten Menschenmassen besetzt, welche Zeugen der Ankunft hoher Persönlichkeiten sein wollten. Montag morgen 7 Uhr begab sich der Großherzog mit dem General-Adjutanten General-Lieutenant von Westerweller, dem Flügel-Adjutanten Oberst Wernher u. nach dem Manöverfelde in die Umgegend von Camen. In seiner Begleitung befand sich auch der Fufaren-Lieutenant Prinz von Weimar. Das Manöver war Montag durch das prächtigste Herbstwetter begünstigt.

Daß man selbst das tägliche Brot nicht ohne große Vorsicht genießen kann, lehrt ein Vorfall, den ein junger Mann in Solingen dieser Tage erlebte. Derselbe wollte sein Vesperbrot verzehren und hatte gerade einen heizhaften Biß hineingethan, als er plötzlich einen sehr schmerzhaften Stich in der Zunge verspürte. Als er nun näher hinsah, fand er in dem Brote eine Nähnadel, die ihm beim Rauen die Zunge verletzt hatte. Zum Glück war die Nadel nicht allzu tief eingedrungen, sie ließ sich daher mit leichter Mühe herausziehen. Wie die Nadel ins Brot gekommen ist, wird sich wohl nicht aufklären lassen, jedenfalls lehrt der Vorfall, auch beim Essen Vorsicht nicht außer Acht zu lassen.

In Sachen des Dortmund-Emskanal Projekts traf in Dfen, Reg.-Bez. Münster, eine für die dortige Gegend sehr bedeutsame Entscheidung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten ein. Bisher war es streitig, ob die Linie des Kanals über das gräfliche Gut Sandfort, dem Landrathe Grafen v. Wedell gehörend, welches etwa 2—3 Kilometer von Dfen entfernt ist, oder in unmittelbarer Nähe der Stadt geführt werden sollte. Nach eingehender Prüfung der Pläne hat sich der Minister für die letztere Daulinie entschieden. Die Dür-

gerschaft ist begreiflicherweise über diesen günstigen Ausgang der langwierigen Verhandlungen hoch erfreut und wird den auf die Dfener Stadt entfallenden Baukostenbeitrag zu bewilligen keinen Augenblick mehr ansetzen.

Die Dfenschaft Büß, 340 Einwohner zählend, hat seit dem 9. März 1887 bis heute, wo ein Kind gestorben ist, keinen einzigen Todesfall zu verzeichnen gehabt. Der neue Leichenwagen, den Büß jetzt bereits zwei Jahre besitzt, ist erst zweimal für Einheimische benutzt worden.

Am 2. d. Mts. stürzte in Birken bei Kanten gelegentlich der Kirmes in einem Tanzlokal das Orchester in einer Höhe von ca. 12 Fuß herunter. Mehrere Personen wurden verletzt, u. a. erlitten zwei der Musiker einen Armbruch und einer wurde am Hals verletzt.

Drei junge Herren aus Düsseldorf machten vor 14 Tagen eine Reise von Düsseldorf nach Wien per Veloceped. Dieselben brauchten acht Tage dazu; die Rückreise erfolgte mittelst der Eisenbahn.

Eine eigenartige Ueberraschung wurde vor einigen Tagen einem Herrn in Düsseldorf auf offener Straße bereitet. Zu diesem trat ein Gerichtsvollzieher, präsentirte ein rechtsträftiges Urtheil alten Datums und bat sich die Uhr nebst Kette aus. Dem Schuldner blieb nichts weiter übrig, als das Verlangte auszuhandigen. Weitere pfändbare Gegenstände nennt der Herr nicht sein eigen.

Daß die Begeisterung der lieben Jugend fürs Militär zuweilen „zu weit“ führen kann, zeigt nachstehender Fall, welcher der „B. Ztg.“ aus Gevelsberg berichtet wird. Nachdem die am 29. Aug., Mittags in Gevelsberg eingetroffenen Düsseldorf Ulanen ihre Quartiere bezogen hatten, bemerkte man auf dem Marktplatz einen heftig weinenden etwa neunjährigen fremden Knaben. Auf Befragen gab derselbe an, den Soldaten von Barmen ab gefolgt zu sein und er könne nun nicht den Weg nach Hause finden. Eine Gevelsberger Familie nahm sich des Knaben freundlich an und nachdem sie denselben mit Speise und Trank erquid, führte sie ihn zum Bahnhof und löste ihm ein Billet zur Rückfahrt nach Barmen.

Bei Barmen fiel ein Bremser von einem Zuge; er erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot.

Die Lokomotive, welche vor 18 Jahren den Kaiser Napoleon nach der Kapitulation von Sedan auf „Wilhelmshöhe“ überführte und jetzt schon seit längeren Jahren in Rittershausen stationiert ist, passierte, wie die „B. Z.“ berichtet, am Samstag, den 1. Sept., mit einem Personenzuge, reich mit Guitlanden und Fahnen geschmückt, die Strecke.

Bei der Kirmes in Monheim ist ein Karoussel total niedergebrannt und dem Besitzer ein großer Schaden erwachsen. Die mitverbrannte Orgel hatte allein einen Werth von 600 Mark. Dem Bernehmen nach haben Kinder mit sog. Knallpapierchen in dem Karoussel geschossen, wodurch daselbst Feuer gefangen haben soll. Nur mit Mühe gelang es, eine in der Nähe liegende, mit Frucht gefüllte Schurre zu retten.

Mehrere halbwüchsige Burschen in Ruhrort konnten am Samstag Vormittag die Zeit nicht anders todtschlagen, als durch Verübung von allerlei Unfug. Zum Schauplatz ihrer That hatten sie die Fabrikstraße ausgewählt, in welcher sie sich vor dem Schaufenster eines Geschäftshauses postirten. Sie besetzten an der Spitze von kleinen Stäbchen Streichhölzer und steckten diese dann durch die unten im Schaufensterrahmen angebrachten Lufthöcher, indem sie bezweckten, die im Schaufenster auf einem Teller liegenden Feuerwerkskörperchen zu entzünden. Dieses gelang den Burschen nur zu gut, denn plötzlich entstand eine gewaltige Explosion, wodurch die ganze Fensterbrüstung auseinanderflog und die ziemlich dicke Spiegelscheibe total zertrümmert wurde. Es bedarf wohl kaum der Ermahnung, daß alle im Schaufenster ausgestellten Verkaufsartikel verdorben sind. Die nichtsnutzigen Burschen sind glücklicherweise ertappt und bereits polizeilich vernommen worden.

„Sei's drum,“ sprach er plötzlich mit einem raschen Entschlusse, „es ist und bleibt ja doch der einzige Weg, der mir off'n steht.“

Er schloß die Geige in den Kasten, zog den Mantel an, nahm den Hut von der Wand und verließ das Hotel.

Bald hatte er den Laden des Instrumentenhändlers am Broadway erreicht, mußte aber zu seinem Verdrusse erfahren, daß der Chef des Hauses erst in einigen Stunden werde anwesend sein. Er beschloß daher, die Zeit bis zum Nachmittage durch einen Spaziergang im Park auszufüllen, nahm die Geige wieder in die Linke und schlenderte, über die Laune des Glücks philosophirend, die Gassen entlang.

So war er nach Verlauf einer Stunde im Park angelangt.

Eine schwere Bürde schien ihm vom Herzen gefallen, seitdem er entschlossen war, dieses unselige Amerika wieder zu verlassen. Weiter blickte er um sich, und wenn ab und zu dennoch ein Seufzer seine Brust hob, so galt dieses Zeichen von Schwermuth dem unheilvollen Ringen nach dem Kranze des Ruhmes, den Stunden voll Enttäuschung, die er in der großen Weltstadt erlebt, den trügerischen Hoffnungen, welchen er seine Jugendjahre, seine Schwärmerei das wenige, was er von Haus aus besessen, hatte zum Opfer gebracht.

Ja, es war ein schwerer Kampf für ihn gewesen, da er der Kunst, dem Ideale seines Lebens hatte Valet gesagt. Die schwarze Hoffnungslosigkeit hatte ihn zu diesem „Lebewohl auf ewig“, von dem Glücke seines Lebens bewegen gekonnt.

— Jetzt war es geschehen; sein Entschlus war gefaßt. In wenigen Stunden erwartete man ihn in dem Musikshop am Broadway, damit er seine Geige verkaufe, und dann, dann lehrte er mit dem nächsten Steamer nach Europa, in das nuchterne Geschäftsleben seines Vaters zurück. Seine Geige!

Nein, er konnte es noch immer nicht glauben, daß sie ihm nun auf ewig entziffen sei; mechanisch fast öffnete er den Kasten und starrte mit liebendem Blick das ihm so werthvolle Kleinod an.

(Fortf. folgt.)

Nicht selten so flüchtigen Deuten aussperrten und dieselben nerstag stand ein f. Derselbe war dem und hatte demselben so heftigen Schlag Nase herausströmte Gefängnis; der S.

In einem Taschensmacher in R. Begergasse aus ein waaren entwendt, wld auf 14 000.

Wie die „Rö. Bäckerei-Regiment Nr. 65 nach Mü.

Ein unerhört den Det. Hausel den 26. August in die Frau eines W. gefunden. Währen Sonntag und Montag lustig drauf los get nehmern der im Vorhandensein der.

Ein Stückchen Wiesbaden erz, welcher schon zum vertreibenden Räu an Herrn R. Land dings angeboten Antwort:

„An Herrn schaft haben, v. r. tigen, welch Ihnen für eine Weiter wird je Ihnen eine Bilt tungssohl N. E.

Die Opferw. lennung. Hunder uns gibt es gewiss werth ist und die weise werden sie hoffentlich noch le.

24

1) Rötter F. aus einem Geme seine Zede ver er habe den ber gegen Ueberstuth Angellagen von der Staatskaffe er die ausgenom dieses in seinem Angellage glau Grabens zu sein.

2) Der M. tretung des Fel eine Ziege ohne Garten des Rad an Gewächsen zu an, behauptet ab Sämchen gewes gewesen sei und gefinnt. Da ein durch die Zeuge kostenlose Freisp.

3) Der S. ein Polizei-Str. seinem Hause hatte. Der An baltens, auch will in dieser so war, ging Gerichtshof geg eine Geldstrafe demselben auch.

4) Der j. linde war ver angellagt. Ein von Menschen Haus des Lan Steinen bomba was zeugeneib geklagte Leugne Der Gerichtshof Amtsanwalts k trage, den A groben Unfug 6 Tagen Haft Verfahrens zur.

* Das Wilhelm des 24jährigen Ar Derselbe war und gefährlich Todesstrafe, el gerlichen Ehre.

* Der S.

Ausgang
wird den
zu be-

hat seit
oben ist,
er neue
ist erst

gelegent-
in einer
wurden
uch und

vor 14
elocipied.
erfolgte

in Tagen
bereitet.
in rechts-
r nebst
rig, als
genstände

Militär
er Fall,
er wird.
ngetroffe-
ten, be-
den etwa
selbe an,
er könne
elsberger
ndem sie
ihn zum
Barmen.
er erlitt

iffer Na-
mshöhe“
itteres-
berichtet,
ge, reich

ffel total
wachsen.
von 600
g. Knall-
be Feuer
in der

konnten
schlagen,
chauptake
in welcher
postierten
reichthümer
errathmen
n Schau-
rchen zu
ut, denn
die ganze
E Spiegel-
kaum der
Verkaufs-
hen sind
nommen

chen Ent-
der mir

antel an,
el.

blers am
erfahren,
werde an-
schmittage
die Beige
es Glücks

Barf an-

gefallen,
wieder zu
und zu
s Zeichen
r Kranke
n in der
n, welchen
e, was er

en, da er
agt. Die
Lebewohl
gekonnt.
abt. In
shop am
in, dann
in das
ne Geige!
daß sie
ete er den
werthvolle

Nicht selten kommt es in Köln vor, daß Bummler an-
ständigen Reuten auf den Trottoirs den Weg absichtlich ver-
sperren und dieselben zwingen, auszuweichen. Am letzten Don-
nerstag stand ein solch frecher Patron vor der Straßammer.
Derfelbe war dem Dr. Sticker in Köln in den Weg getreten
und hatte demselben, als dieser nicht ausweichen wollte, einen
so heftigen Schlag ins Gesicht versetzt, daß das Blut aus der
Nase herausströmte. Der rothe Geselle erhielt vier Monate
Gefängnis; der Staatsanwalt hatte ein Jahr beantragt.

In einem Goldwaaren-Geschäft an der Straße Unter
Lafchenmacher in Köln wurde am 2. Sept., Nachts, von der
Börsengasse aus eingebrochen und sämtliche Silber- und Gold-
waaren entwendet. Der Werth der gestohlenen Gegenstände
wird auf 14 000 Mark angegeben.

Wie die „Köln. Bztg.“ neuerdings bestätigt, wird das
Pfälzer-Regiment Nr. 40 nach Ralk und das Inf.-Regiment
Nr. 65 nach Mülheim a. Rhein verlegt.

Ein unerhörter, wohl einzig dastehender Vorgang hält
den Det. Hausel bei Aachen wie die Umgegend seit Sonntag
den 26. August in Aufregung. Am Sonntag-Morgen wurde
die Frau eines Wirtches daselbst auf dem Söller erhängt vor-
gefunden. Während nun die Leiche oben lag, wurde am
Sonntag und Montag in dem unter dem Söller liegenden Saale
lustig drauf los getanzt, trotzdem zweifellos sämtliche Theil-
nehmer der im Hause vorgekommene schreckliche Fall wie das
Vorhandensein der Leiche über dem Tanzsaal bekannt war!

Ein Stückchen „französischen Deutschenhasses“ wird aus
Wiesbaden erzählt. Herr Apotheker Lang in Pfeddersheim,
welcher schon zum öfteren die von ihm fabrizierten insekten-
vertreibenden Räucherkerzen nach Frankreich, unter andern auch
an Herrn R. Lambert in Reims, geliefert und solche neuer-
dings angeboten hatte, erhielt darauf dieser Tage folgende
Antwort:

„An Herrn Lang! Wenn Ihre Räucherkerzen die Eigen-
schaft haben, das abfchreckliche und miltthätige Insekt zu
vertilgen, welches man Bismarck nennt, so will ich gern
Ihnen für eine einzige Kerze hunderttausend Franks zahlen.
Weiter wird jeder Franzose sein Scherz-in anbringen, um
Ihnen eine Wilsäule zu errichten. Eintausendmal hochzu-
tunsgvoll R. Lambert.“

Die Opferwilligkeit dieses Franzosen verdient alle Aner-
kennung. Hunderttausend Franken will er allein geben! Bei
uns gibt es gewisse Leute, denen der Reichthum viel weniger
werth ist und die ihn jeden Tag billiger abgeben. Glücklicher-
weise werden sie ihn nicht los und die Franzosen dürfen sich
hoffentlich noch lange über ihn ärgern.

Schöffengericht zu Castrop

am 11. September.

1) Rötter Friedr. L. aus Deufen war beschuldigt, Erde
aus einem Gemeindegarten widerrechtlich ausgehoben und für
seine Zwecke verwandt zu haben. Der Angeklagte behauptet,
er habe den beregten Garten gereinigt, um sein Eigenthum
gegen Ueberfluthung zu schützen. Der Gerichtshof sprach den
Angeklagten von Strafe und Kosten frei und legte die Kosten
der Staatskasse zur Last, da angenommen wurde, daß, da
er die ausgehobene Erde an der Thatsache liegen ließ, er
dieses in seinem berechtigten Interesse ausgeführt habe. Der
Angeklagte glaubt aber auch außerdem Eigenthümer des
Grabens zu sein.

2) Der Maurer Joh. U. aus Raugel war der Ueber-
tretung des Feld- und Forstpolizeigesetzes angeklagt, indem er
eine Ziege ohne Aufsicht gelassen, so daß dieselbe in dem
Garten des Nachbarn M. eingebrochen und dort verschiedene
an Gewächsen zerstört hat. Der Angeklagte gibt die Anklage
zu, behauptet aber, es sei keine Ziege, sondern nur ein kleines
Lämmchen gewesen, welches auf dem Grundstück des Nachbarn
gewesen sei und behauptet außerdem, der Kläger sei ihm böse
geinnt. Da eine Beschädigung des Eigenthums des Klägers
durch die Zeugenaussagen nicht erwiesen wurde, erfolgte die
kostenlose Freisprechung des Angeklagten.

3) Der Schneider Dieb. R. in Raugel wohnhaft, hatte
ein Polizei-Strafmandat erhalten, weil er verschiedentlich in
seinem Hause einen nächtlichen Spektakel in Scene gesetzt
hatte. Der Angeklagte, welcher schon wiederholt wegen stan-
dardierens, auch schon wegen Körperverletzung vorbestraft ist,
will in dieser Sache ganz unschuldig sein. Daß dem nicht
so war, ging aus den Zeugenaussagen hervor, weshalb der
Gerichtshof gegen den unruhigen Hausgenossen wiederum auf
eine Geldstrafe von 9 Mark eventuell 3 Tage Haft erkannte,
denselben auch die Kosten des Verfahrens auferlegte.

4) Der jugendliche Bergmann Michael M. aus Wert-
linde war verschiedentlich wegen Verübung groben Unfugs
angeklagt. Einmal hatte er mit einem Revolver in der Nähe
von Menschen geschossen, ein anderes Mal hatte derselbe das
Haus des Landwirths L. ebenfalls aus Uebermuth mit
Steinen bombardiert und auch mit einem Revolver geschossen,
was zeugeneidlich in zwei Fällen bewiesen wurde. Der An-
geklagte leugnete hartnäckig, überhaupt geschossen zu haben.
Der Gerichtshof verurtheilte, über den Antrag des Herrn
Amtsanwalts hinaus, der eine Geldstrafe von 24 Mark bean-
tragte, den Angeklagten in zwei Fällen wegen Verübung
groben Unfugs zu einer Geldstrafe von 30 Mark eventuell
6 Tagen Haft und legte demselben außerdem die Kosten des
Verfahrens zur Last. (Schluß in nächster Nr.)

Vermischtes.

* Das erste Todesurtheil unter der Regierung
Wilhelm des Zweiten ist im Gerichtshof zu Thorn an dem
24jährigen Arbeiter Goredi mittels Weiles vollzogen worden.
Derselbe war wegen Mordes in zwei Fällen, Mordversuchs
und gefährlicher Körperverletzung, sowie wegen Diebstahls zur
Todesstrafe, elf Jahren Zuchthaus und zum Verlust der bür-
gerlichen Ehrenrechte verurtheilt worden.

* Der Schlosswächter Langhammer in Charlotten-

burg, welcher bekanntlich am Abend des 23. Mai d. J. in
dem Augenblick, als die kaiserliche Familie die Ankunft der
Prinzessin Irene erwartete, einen Schuß abgefeuert und sich
hierbei selbst verwundet hat, ist aus jenem Anlaß vom Schöff-
engericht zu Charlottenburg wegen groben Unfugs zu einer vier-
zehntägigen Haftstrafe verurtheilt worden.

* Die Straße „Unter den Linden“ in Berlin erschrak
am Abend des Donnerstags zum ersten Male in elektrischer
Beleuchtung. Der Eindruck ist ein großartiger.

* Die Schwester des greisen Feldmarschalls Rolke ist
ebenfalls langlebig. Sie ist an den Probst Bröler in Ueter-
see in Holstein verheirathet und feiert mit diesem am 9. Sep-
tember ihre goldene Hochzeit, bei welcher Rolke nicht
fehlen wird.

* Dem Beamten der deutsch-afrikanischen Gesellschaft,
Fhrn. v. Gravenreuth, ist es, wie die „Kol.-Bztg.“ mit-
theilt, gelungen, ein Pferd auf dem Festlande in Ost-Afrika
zu akklimatisiren. Bekanntlich bestand seit der Expedition Stan-
leys die Anschauung, daß Pferde in den deutsch-afrikanischen
Gebieten nicht fortkommen könnten. Diese Ansicht mußte frei-
lich denjenigen etwas wunderbar erscheinen, welche sahen, wie
erfreulich Pferde bei richtiger Behandlung auf der Insel San-
sebar gedeihen. Fhrn. v. Gravenreuth, welcher ein ausgezeich-
neter Pferdekennner und bewährter Pferdezüchter ist, hat nun
festgestellt, daß bei genügenden Vorkehrungsmaßregeln Pferde auf
dem Festlande sehr wohl bestehen können. Für die Zukunft
der Kolonie würde das von großer Bedeutung sein.

* Die Wasser verlaufen sich: das ist der glück-
liche Inhalt der neuesten Berichte aus den Ueberschwemmungs-
gebieten. Um die letzteren zu übersehen, muß man die Karte
von Europa zur Land nehmen. Die Fluthen haben keine
Grenzen gekannt und so hat denn auch das Unglück keine
Schranken gefunden. In diesem Kampfe mit der empörten
Natur haben die Bergabhänge den ersten und wüthendsten
Anprall auszuhalten müssen. Dort ist auch der Kampf am
heftigsten zu Ende gegangen und das Schlachtfeld ist einigermaßen
zu übersehen: unwillkürlich drängt sich uns das Bild des
Krieges mit seinen Greueln der Verwüstung auf, wenn wir
die Nachrichten aus Schleien in ihrer Gesamtheit zusammen-
fassen. Zerstörte Häuser, zum Stillstand gebrachte Fabriken,
durchbrochene Chaussees und Dämme bezeichnen den Weg, den
die Fluthen vom Riesen- und Jargebirge aus genommen
haben. Sämtliche Stege über die Gebirgsbäche und Flüsse
sind fortgerissen, auch einzelne massive Brücken haben dem An-
sturm nicht Widerstand leisten können, die Verbindungen sind
theilweise noch immer unterbrochen.

* 130 000 Gulden für einen Vollbluthengst.
Die ungarische Regierung hat dem Jockeyklub in Budapest
die Summe von 100 000 Gulden überwiesen, um einen der
besten Vollbluthengste Englands zu erwerben. Außer dieser
Summe wurde dem Klub noch eine Reserveanweisung auf
30 000 Gulden übermittlelt, die gleichfalls für obigen Zweck
mit zu verwenden sind, wenn dadurch die Erwerbung eines
ganz besonders hervorragenden Pferdes ermöglicht wird, das
an Stelle Buccaneers, des „Vaters der ungarischen Vollblut-
zücht“, als Deckhengst Verwendung finden soll. Graf Ivan
Szapary hat sich, um den Ankauf zu vollziehen, sofort nach
England begeben; in seiner Gesellschaft befindet sich Herr v.
Luczenbacher, der den Auftrag hat, für das Staatsgestüt
Kisbör 5 edle Mutterstuten im Werth von 50 000 Gulden
zu erwerben.

* Der Chemiker Chevreul in Paris trat am Freitag
sein 103. Lebensjahr an. Er ist geistig noch sehr rege und
nimmt an allem, was in Paris vorgeht, lebhaftes Interesse,
aber er ist schwach in den Beinen.

* In Wien stehen die Trinkgelder in höchster Blüthe;
hat man doch einst sogar einzelnen Ministern nachgesagt, daß
sie Trinkgelder nähmen. In Wiener Zeitungen wird jetzt
statistisch nachgewiesen, daß die Summe der Trinkgelder allein
an Gasthof- und Kaffeehaus-Besucher, an Theaterbesucher, Haus-
meister, Hausgefinde und Konduktoren jährlich zum mindesten
4 Millionen Gulden betrage.

* Jay Gould ist nach den Vandalenbildern der reichste
Mann in Amerika. Er hat so viel Geld und Sorgen, daß
er Nachts nicht schlafen kann, und will, um wieder schlafen
zu können, sein Geld zwar nicht ins Wasser werfen, aber sich
vom Geschäft des Erwerbens ganz zurückziehen. Die Schlaf-
losigkeit hat ihn so traurig gestimmt, daß er sein Mausoleum
hat bauen und seinen Sarg hat anfertigen lassen, nicht nur
für 30 oder 50 Mark, sondern für viele Tausende. Zur
Probe schläft er schon manchmal drin.

* Ein Blutegel im Kehlkopf. In einer ärztlichen
Zeitschrift wird von einem Fall berichtet, in welchem einem
Manne ein Blutegel in den Kehlkopf kroch, ohne daß er da-
von wußte. Er zeigte Symptome, welche die Aerzte nicht er-
klären konnten, er war heiser und hatte drei Wochen lang
das Gefühl eines Fremdkörpers im Halse, aber keine ernsthafte
Dyspnoe; laryngoskopisch war nichts zu erkennen. Endlich
warf er Blut aus und fühlte in seiner Kehle sich etwas be-
wegen. Nachdem er am 23. Tage einen heftigen Expirations-
versuch gemacht hatte, sah sein Arzt den Blutegel unterhalb
der Stimmritze feststehen. Da er kein geeignetes Instrument
bei der Hand hatte, spaltete er den Schildknorpel in der Mit-
tellinie und entfernte den Blutegel mit Leichtigkeit. Der Knor-
pel wurde alsdann mit zwei Nähten wieder vereinigt und
vollkommene Verheilung erzielt. Die Stimme wurde durch
die Operation nicht geschädigt.

* In Bruchköbel bei Hanau hat ein Knabe seinen
Freund, den Sohn des dortigen Stationsvorstehers, erschossen.
Er hatte ein in der Stube stehendes Gewehr, das geladen
war, ergriffen und, ohne zu ahnen, was er that, auf seinen
Freund angeschlagen und abgeschossen. Leblos stürzte der ge-
trocknete Knabe zusammen.

* Im Jahr 1860 zählte Wiesbaden 18 000 Einwoh-
ner und im alten Rathhaus arbeiteten außer den beiden Bür-

germeister 3 Beamte und 2 Schreiber. Seitdem ist die Stadt
zu 60 000 Köpfen angewachsen und im neuen Rathhaus ar-
beiten 80 Beamte und Diener. Das haben die warmen Heil-
wässer gethan.

* In Baltimore sind am 2. September mehrere Waa-
ren-Magazine durch eine Feuersbrunst zerstört worden. 7
Feuerwehrmänner sind dabei verschüttet worden. Der Schaden
wird auf 1 1/2 Millionen Dollars geschätzt.

* Eine der interessantesten Sehenswürdigkeiten auf der
diesjährigen Herbstmesse in Nürnberg bildet die Däumlings-
Truppe, bestehend aus 12 Zwergen beiderlei Geschlechts, die
die Größe von 54 bis 90 cm aufweisen und im Alter zwischen
14 und 46 Jahren stehen. Ein Unikum ist der 28jährige
Brinz Solibri, der 54 cm groß ist und 6 3/4 Kilo wiegt; er
ist der kleinste der gegenwärtig lebenden Zwerge. Die Minia-
tur-Menschen wissen durch Gesangsvorträge das Publikum zu
amüsiren und dürften für Laten wie auch für Aerzte eines
Besuches werth sein.

* Das Kap der guten Hoffnung rückt in unserer
Zeit, wo alles mit Dampf geht, immer näher, für manche
sogar in bedenkliche Nähe. Der englische Dampfer „Tartar“
hat die Reise von Capetown nach Plymouth sogar in 17
Tagen, 6 Stunden und 15 Minuten zurückgelegt, und das
ist keine Tartaren-Nachricht.

* Aller Segen kommt von oben! Eine Kellame
p.r. Luftballon dürfte für Berlin noch neu sein, und darum
erregte es vor einigen Abenden nicht wenig Heiterkeit unter
dem Publikum, welches die Straßen des Nordens und Ostens
der Stadt passirte, als ein Luftballon, der im Ostbahnhof
aufgestiegen war, bei dem kühnen Fluge über die Stadt hin-
weg — der Ballon stand nicht allzu hoch — fortwährend große
Plakatsettel hinabwarf. Der Aeronaut stand im Netzwerk und
vertheilte die Zettel, welche auch glücklich nach der Erde ge-
langten und begierig von den Passanten aufgegriffen wurden,
um dann gelesen wieder fortgeworfen zu werden. In dem
Plakaturn offerierte nämlich ein Lotterielosshändler seine Glück-
verheißenden Loose zum Kauf!

* Der Riese von Nagy-Rörös. Das Ableben
einer „gewichtigen“ Persönlichkeit wird aus Nagy-Rörös (Un-
garn) gemeldet. Dasselbst ist Peter Fekete, den man das Rö-
döser Wunder nannte, dieser Tage in noch jugendlichem Alter
von 30 Jahren gestorben. Peter Fekete begann bereits in
seinem 15. Lebensjahre „berühmt“ zu werden, um welche Zeit
er schon 7 Fuß hoch und so schrecklich dick war, daß er nur
auf 3 Stühlen sitzen konnte. Feketes rechte Schwarz Petis
Vater ist Fleischhauer und wollte seinen Sohn zum Nachfolger
im Geschäft erziehen. Der arme Peti war selbst für dieses
robuste Gewerbe zu breitpurig und sogar für's Schlachten
— ungeschickt. Der Riesenjunge mußte von der Schule aus-
bleiben, weil er nicht in die Bank gezwängt werden konnte,
und so entwickelte er sich auf eigene Faust bis zu 2 Meter-
Zentner Gewicht, in welchem Vollgange seines Erdenwallens
er von einem unternehmenden Imprefario entdekt und auf
Reisen geführt wurde. Peter Fekete wurde im ganzen zivil-
isirten Europa für Geld gezeigt und machte überall seinem
Vaterlande „Ehre“, ja er sammelte sich dabei sogar ein be-
trächtliches Vermögen. Vor kurzem zog sich der Riese eine
Lungenentzündung zu. Peter Fekete fühlte sich von Tag zu
Tag schlechter, und es überkamen ihn Todesahnungen und
das Grimmen. Der Riese von Nagy-Rörös reiste nach Hause
und starb im Vaterhause nach kurzem Leiden.

* Vor dreißig Jahren noch war der Tschako der
Schweizer Miltgen eine wahre Vorrathskammer. Wir hat's
selber ein alter Schweizer erzählt, daß er in seinem Kriegshut
eine Kamm, eine Haarbürste, eine Kleiderbürste, einen Spiegel,
eine Briefftasche, einen Band Walter Scott'scher Romane und
sein Schnupstuch oder Rastuch, wie es dort heißt, getragen
hat. Wäre ich ein Raucher gewesen, setzte er lachend hinzu,
so würde auch eine Pfeife mit Tabak und ein Beutel mit
Tabak nicht gefehlt haben!

* Wildgänse in Kalifornien. Im Sacramentothal
in Kalifornien leiden die Weizenfelder durch die enormen
Scharen von Wildgänsen, welche dieselben verwüsten, so daß
die Farmer gezwungen sind, die Felder zu bewachen. Die
Wildgänse erscheinen in Flügen von Hunderttausenden, so daß
ein Flug 50 Acres (gleich 20 Hektaren) zu bedecken vermag.

Gras-Verkauf.

Am Donnerstag, 13. Septbr.,
Nachmittags 4 Uhr,
werde ich für Herrn Feinr. Reubaus
in Weßhofen:

**3 Morgen sehr gut ge-
rathenes Gras**
in seiner Hofswiese meistbietend gegen
Credit verkaufen.
Versammlung beim Wirth H. Bierhaus
bei Jecher Graf Schwerin.
Castrop, im September 1888.

Bergerhoff.

Kartoffeln.

Am Montag, den 17. Septbr.,
Nachmittags 3 Uhr,
werde ich für Herrn Feinr. Reubaus
in Weßhofen:

**4 Morgen gut gerathene
rauh-rothe Kartoffeln**
am latholischen Leidenhofe hier
(Wittener Chaussee),
meistbietend nummerweise gegen Credit
verkaufen.
Versammlung bei Wirthin Reilmann.
Göttinger.

Bergerhoff.

Am nächsten Freitag,
den 14. September cr.,
Morgens 9 Uhr,
werde ich im Pfandlokal beim Wirth
Verdierhoff hier:

**1 Acker mit Zubehör, 1 Gd-
schrank, 1 eich. Tisch, 6 Stühle,
Bänke, 1 Bettstelle mit Matratze,
Koch-, Gd- und Trinkelgeschirre
u. s. w.**
öffentlich meistbietend gegen Baar verkaufen.
Castrop, 11. September 1888.
Bergerhoff, Gerichtsvollzieher.

Kartoffel-Verkauf.

Montag, den 17. September,
Nachmittags 5 Uhr,
werde ich für Herrn W. Haacke zu
Börninghausen:

**2 Morgen
beste Kartoffeln**
im Waldersee am Kirchwege Ober-
castrop,
meistbietend nummerweise gegen Credit
verkaufen.
Göttinger.

Kartoffel-Verkauf.

Dienstag, den 18. September,
Nachmittags 5 Uhr,
läßt Herr Dr. Gensel zu Weßhofen:

**2 1/2 Morgen
rauh-rothe Kartoffeln**
zwischen der Schmidt-Röhm und
Kronmeier'schen Beßung auf der
Kollenburg belegen,
meistbietend nummerweise gegen Credit
verkaufen.
Göttinger.

Kartoffel-Verkauf.

Am Sonnabend, den 15. Sept. cr.,
Bormittags 9 Uhr,
sollen auf Zimmer Nr. 7 im hiesigen
Amtsgerichtsgebäude:

**etwa 7 bis 8 Centner
altes Actenpapier**
in Partien zu etwa 50 Pfd. meistbietend
gegen Baar verkauft werden.
Castrop, den 11. September 1888.
Königliches Amtsgericht.

Kartoffel-Verkauf.

Samstag, den 22. September,
Nachmittags 5 Uhr,
werde ich für Herrn Schulte-Strathaus
zu Börninghausen:
**4 Morgen gut gerathene
rauh-rothe Kartoffeln**
am latholischen Leidenhofe hier
(Wittener Chaussee),
meistbietend nummerweise gegen Credit
verkaufen.
Versammlung bei Wirthin Reilmann.
Göttinger.

Kartoffel-Verkauf.

Dienstag, den 18. ds. Mts.,
Nachmittags 5 Uhr,
werde ich für die Wwe. Schmidt-Mann
in Dingen:
2 Morgen Kartoffeln
öffentlich nummerweise verkaufen.
Zusammenkunft auf dem Hofe.
Rauel, den 11. Septbr. 1888.
W. Röster.

Verding.

Am Donnerstag, den 13. d. Mts.,
Nachmittags 5 1/2 Uhr,
soll in der Wirthschaft Lamberg in Ober-
castrop:

**die Ausfuhr von 50 Cbm.
Nische von Jecher Erin auf
den Gemeindegeweg von Ober-
castrop nach Bochum**
öffentlich mindestfordernd verbungen werden,
zu welchem Zwecke Unternehmer hierdurch
eingeladen werden.
Obercastrop, den 8. September 1888.
Der k. k. Gemeindevorsteher:
W. Lamberg.

Kartoffel-Verkauf.

Am Donnerstag, den 13. d. Mts.,
Nachmittags 4 Uhr,
werde ich hinter dem Dienberge, am Wege
von Börninghausen nach Siesenberg:

**2 Morgen
gut gerathene Kartoffeln**
öffentlich meistbietend zum Verkauf aus-
Börninghausen, den 7. Septbr. 1888.
W. Lamberg.

Verkauf.

Am 13. Septbr.,
4 Uhr,
biete in Rauel.
Borgmann.

Abbruch.

3 Fuß breiter und
Lannenholz
würdig zu kaufen.
Obercastrop.

Verkauf.

September cr.,
5 1/2 Uhr,
biete in Börning-
hausen.
Kartoffeln
ausser Bruch
zu verkaufen.
Kämpfer.

Katholischer Gesellen-Verein.

Der Verein feiert
am Sonntag, den 16. September 1888,
sein

XIX. Stiftungsfest

im Saale des Herrn Schulte-Becker hieselbst
durch
Festzug, Concert und Theater.
Programm folgt.
Der Vorstand.

Empfehle neu eingetroffene

Regenmäntel

sowie

Tricot-Taillen

schwarz und farbig, in jeder Preislage und in
großer Auswahl.

W. Rummenholler.

Königl. Akademie der Künste zu Berlin.

Die Loose à eine Mark der diesjährigen Akademischen

Kunst-Ausstellungs-Lotterie

Ziehung in Berlin am 8. und 9. October 1888

durch Beamte der Königl. Preussischen General-Lotterie-Direction, kommen
durch das Bankhaus

Carl Heintze, Berlin W.,

Unter den Linden 3,

zur Ausgabe und sind von demselben gegen Einsendung des Betrages auf
Postanweisung zu beziehen. Gewinne im Gesamtwerthe von

80,000 Mark

kommen zur Auspielung.
C. Becker,
Präsident.
Jeder Bestellung sind für frankirte Zusendung des Loose und Liste 20 Pfg.
beizufügen.

Kartoffel-Verkauf.

Donnerstag, den 13. ds. Mts.,
Nachmittags 5 Uhr,
werde ich für Herrn G. Dues in Börning-
hausen:

2 Morgen Kartoffeln
in der Gerther Gaiße, in der Nähe
meiner Wohnung,
öffentlich nummerweise verkaufen.
Holthausen, den 6. September 1888.
Kämpfer.

Kartoffel-Verkauf.

Freitag, den 14. ds. Monats,
Nachmittags 5 Uhr,
werde ich für Herrn W. Gemann gent.
Grastamp hieselbst:
1 1/2 Morgen Kartoffeln
in der Wilder Gaiße, in der Nähe
meiner Wohnung,
öffentlich nummerweise verkaufen.
Holthausen, den 6. September 1888.
Kämpfer.

Wildkarten

der Regierungs-Polizei-Verordnung
vom 11. Juli 1888 entsprechend,
stets vorrätig in der
Exp. des „Castroper Anzeiger“.

Kartoffel-Verkauf.

Samstag, den 15. ds. Monats,
Nachmittags 5 Uhr,
werde ich für Herrn G. Bödmann in
Börninghausen:

2 Morgen Kartoffeln
auf dem Holtshausen Bruch bei Berg-
mann Gaiße
öffentlich nummerweise verkaufen.
Holthausen, den 6. September 1888.
Kämpfer.

Großer Kartoffel-Verkauf.

Dienstag, den 18. ds. Monats,
Nachmittags 4 Uhr,
werde ich für Frau Schulte-Deßlich
hieselbst:
5 Morgen Kartoffeln
auf dem Bödenstüd, in der Nähe
ihres Hofes,
öffentlich nummerweise verkaufen.
Holthausen, den 6. September 1888.
Kämpfer.

Zwiebel

per Pfund 7 Pfg., bei Abnahme grö-
ßerer Partien 5 Pfg. per Pfd., per Sack
5 Mark.
Jakob Wagener,
Wittenerstraße.

Bergmanns-

Unterstützungs-Verein

Castrop.
Sonntag, den 16. September,
Nachmittags 4 Uhr,
General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Zahlung der Beiträge;
2. Berichterstattung der Delegirten;
3. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Anna Braun
Carl Sieckmann

Verlobte.

Dortmund und Obercastrop
im September 1888.

Feiertagshalber

bleibt mein Geschäft von

Freitag Abend 6 Uhr bis
Samstag Abend 6 1/2 Uhr
geschlossen.

H. Haas.

Zurückgekehrt.

Dr. Schulte-Langforth.

Zurückgekehrt.

Karl Witzel, Zahnarzt,
Dortmund, Silberstraße 24,
Sprechstunden: 8-12, 3-5.
Sonntags nur 8-12.
Anmeldung erwünscht.

Visitenkarten

werden sauber und schön angefertigt
Ph. Culbart, Castrop.

34 Juch

tüchtige Erdarbeiter

(auch für Winterarbeit) nur gegen hohen
Lohn. Meldungen bei Schachmeister
Hoffert, bei der Menage Jecher „Erin“,
Obercastrop.

Joh. Gottfr. Witzel,
Unternehmer.

Dankfagung.

Allen Denjenigen, welche unsern so plötz-
lich dahingeshiedenen Sohn und Bruder die
letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir hier-
mit unsern innigsten Dank.

Die Familie Joh. Schneider.

Goldenes Kreuzchen

mit Saarfritte Montag auf dem Schweine-
marke verloren worden.
Der ehrliche Finder erhält Belohnung
bei Abgabe in der Exp. d. Bl.

Eine Uhr gefunden.

Von wem, sagt die Exp.

Auf dem Wege von Castrop nach Rauel
ein goldenes Kreuz
verloren. Wiederbringer erhält eine Be-
lohnung in der Exp. d. Bl.

Zwei Schafe

sind mir zuge laufen.

Piedr. Tappe, Dingen.

Zwei Ziegenböcke

zum Decken bei
Joseph Staudinger,
am Kreuzwege in Obercastrop.

Reaktion, A
Xro. 74.

Kaiser Wilh.
Berlin vor der
von dem Direkto-
pfangen. Der Ka-
Blydhalde und b
Nacht „Hohenzoll-
Nord des prächt-
melle Publikum b
Die „Hohenzoller-
Khebe ab und gi-
weg vor Anker.
40 Schiffe und
Mann Besatzung
mandobridge der
bis zum Nachmitt
großartiges Bild
bierenden Admirala
aus. Mittwoch

Kaiser Wilh.
in der Morgenfrü
nach Berlin zu
Gegenwart des K
forciert. Nachmitt
vor Wilhelmshav
bilden sollte. D
haben und wurde
Diner im Offizier
lin angetreten.
haben ist uneinne

Kaiser Wilh.
Zürlichkeiten der
hagen bei. Erge
und Friedrich Leo
von Bayern febr
nach Berlin zurü
Müncheberg blieb
sant Abends 7 U
den Prinzen des
der Erzherzog Al
Batern und die o
dienst theilnahm

Ein Leibgen
ritt vor dem Kai
Dombrowka bei
Leibgenbarm begl
„Schlef. Jtg.“ be
alters sieht man
panier neben sich

Ein

Der Wirt

Ein Strich,
hatte es vergessen
spielte. Wie in
ger die Saiten, d
sei er von magis
wie es das Herz
äppigere Töne go
lender rollten nich
gere, seelenvollere
wenn er sein A
hinrich!

Ja, Willib
Zauber erfüllten
Er hatte nicht
unbemerkt von ih
eine Menge neugie
er spielte ja für
Verehrung der
Lebenswohl von sei
Tönen.

„Wat a yo
bete sich eine jun
vorüberkam, zu il
playing in the p
„He will be
die trockene Entge
Die junge
Wink für den R
der Chaussee.
„Ich muß m